

AXA Leben AG

# Berufliche Vorsorge Betriebsrechnung 2016 /



## Inhalt

<b>Interviews</b>	<b>4–10</b>
› Thomas Gerber: «Ein stabiles System lohnt sich für alle»	
› Constance Reschke: «Unser Deckungsgrad ist im Marktvergleich sehr gut»	
› Pascal Kuchen: «Erhebliches Wachstum im Autonomen Markt»	
› Stéphane Moine: «Mit Unsicherheiten müssen wir leben»	
<b>Wichtige Eckdaten</b>	<b>11</b>
<b>Erfolgsrechnung</b>	<b>12</b>
<b>Bilanz</b>	<b>14</b>
<b>Kapitalanlagen</b>	<b>16</b>
<b>Mindestquote</b>	<b>20</b>
<b>Risikoprozess</b>	<b>24</b>
<b>Überschussfonds</b>	<b>25</b>
<b>Teuerungsfonds</b>	<b>26</b>
<b>Betriebsaufwand und Vermögensverwaltungskosten</b>	<b>27</b>

# «Ein stabiles System lohnt sich für alle» /

Welchen Herausforderungen muss sich die Berufliche Vorsorge stellen? Und mit welchen Strategien reagiert die AXA darauf? Thomas Gerber, Leiter Leben der AXA, fasst im Gespräch zusammen.

**40 000 Unternehmen mit über 600 000 Versicherten vertrauen ihre Vorsorge der AXA an. Warum haben sie Grund, mit ihrer Vorsorgelösung zufrieden zu sein?**

Die AXA ist für sie seit vielen Jahren ein vertrauenswürdiger Partner. Wir finden im Rahmen unserer Komplettanbieterstrategie einen guten Weg, die verschiedenen Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden abzudecken. Das zeigt sich auch im Neugeschäft.

**In der letzten Betriebsrechnung haben Sie drei grosse Herausforderungen für die Berufliche Vorsorge genannt: die demografische Entwicklung, den hohen Umwandlungssatz und den Anlagemerkstand. Hat sich daran 2016 etwas verändert?**

Wir sind in einem langfristigen Geschäft tätig, daher überrascht es nicht, dass sich die Herausforderungen nicht von einem Jahr zum nächsten verändern. Die steigende Lebenserwartung, die demografische Entwicklung, der Austritt der Babyboomer aus dem Erwerbsleben – und dies alles in Kombination mit dem Tiefzinsumfeld: Daraus ergibt sich letzt-

lich das Problem von Verrentungsverlusten. Vorhandene Sparguthaben liegen tiefer als der Wert der versprochenen Leistungen, und es kommt zu einer Umverteilung in der Beruflichen Vorsorge.

**Sie meinen die Umverteilung von der jungen zur älteren Generation. Eigentlich spare ich in der Pensionskasse aber für mich selber. Wie ist die Umverteilung überhaupt möglich?**

**«Ein Umwandlungssatz von 6 % reduziert die Umverteilung deutlich und führt damit zu mehr Generationenfairness.»**

Der Umwandlungssatz ist jene Grösse, mit der das angesparte Alterskapital in eine Rente umgerechnet wird. Die grosse Frage ist nun, welcher Umwandlungssatz richtig ist. Die Antwort hängt mit der Lebenserwartung und der erzielbaren Rendite auf dem Alterskapital zusammen. Realistisch wäre heute wohl ein Umwandlungssatz von ungefähr 5%. Irgendwie müssen wir die Lücke finanzieren, die aufgrund des zu hohen Umwandlungssatzes von gegenwärtig 6,8% im Obligatorium

resultiert. Weil einmal gesprochene Renten unantastbar sind, kommt das Geld von den Erwerbstätigen. Wir verwenden einen Teil der Risikoprämien – also der Prämien für Invaliditäts- und Todesfallleistungen – sowie der jährlichen Anlagerendite, um die Verrentungsverluste zu finanzieren.

**Im Herbst stimmen wir über die Rentenreform ab, die vom Parlament abgesegnet wurde. Es scheint einen Konsens zu geben, den Umwandlungssatz von 6,8% auf 6% zu senken.**

**Wäre das Problem damit gelöst?**

Nicht ganz. Aber die Frage für mich lautet: Ab wann wird eine Umverteilung als stossend empfunden? Wir wissen ja auch nicht, wie die Situation aussehen wird, wenn die heute 40-Jährigen in

Rente gehen. Vielleicht profitieren sie dannzumal auch. Ist die Umverteilung zu gross – und bei 6,8% ist sie das tatsächlich –, strapaziert dies das Vertrauen ins System. Ein Umwandlungssatz von 6% reduziert die Umverteilung doch deutlich und führt damit zu mehr Generationenfairness.







#### **Alles in allem sind Sie mit der Rentenreform also zufrieden?**

Die Reform ist für die mittelfristige finanzielle Stabilität unserer Altersvorsorge und für die Reduktion der Umverteilung in der beruflichen Vorsorge dringend nötig – deshalb sagt die AXA Ja zur Reform. Die Reduktion des Umwandlungssatzes, das Referenzrentenalter 65 für Männer und Frauen, die flexible Pensionierung und die Erhöhung der Mehrwertsteuer zur Finanzierung der AHV werten wir als positiv. Entscheidend ist nun, dass eine Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer im September der Reform zustimmt. Wir bedauern jedoch, dass auch Entscheide zum Nachteil der beruflichen Vorsorge der KMU getroffen wurden: Die Risikoprämie wird neu begrenzt, die Zuteilung der Überschüsse wird explizit definiert. Damit greift die Politik in die Versicherungsmathematik ein. Und für Pensionskassen gelten diese Bestimmungen nicht, was zu ungleich langen Spiessen führt.

#### **Das Rentenalter für Frauen wird um ein Jahr angehoben. Hätte es nicht einen grösseren Schritt gebraucht – und ein generelles Rentenalter 67?**

Verfolgt man die Diskussion, so ist die Anhebung des Rentenalters um ein Jahr

### **«Wir bedauern, dass auch Entscheide zum Nachteil der beruflichen Vorsorge der KMU getroffen wurden.»**

bei den Frauen das, was politisch machbar ist. Wie immer in der Altersvorsorge gilt auch hier: Hat etwas nicht das Vertrauen der Bevölkerung, wird es nicht umgesetzt.

#### **Tieferer Umwandlungssatz und später in Rente: Wie bringt man die Stimmbevölkerung dazu, gegen die eigenen kurzfristigen Interessen zu stimmen?**

Das Volk ist ja nicht einfach eine Einheit, sondern besteht aus verschiedenen Gruppen. Schaut man diese einzeln an, so erkennt man: Für die Rentner ändert sich gar nichts. Sie haben ein Interesse an der Stabilität des Systems, denn so haben sie eine sichere Rente. Für die Generation der Babyboomer gelten Übergangsregelungen. Schliesslich gibt es die Jungen. Sie müssten ein unmittelbares Interesse an der Vorlage haben, weil diese die Stabilität erhöht und weil sie von den vorhandenen Mitteln wieder mehr für sich selber sparen können.

#### **Sie sagten, die Umverteilung zwischen den Generationen werde auch aus Anlageerträgen finanziert. Das bringt uns zur nächsten Frage: Wie hat sich das Anlageumfeld entwickelt?**

Das Zinsniveau war stark in Bewegung. Es hat sich seit dem Sommer leicht erhöht, liegt aber weiterhin sehr tief. Wir gehen im Moment davon aus, dass man zumindest im EU-Raum und in der Schweiz weiter mit tiefen Zinsen rechnen muss.



**Wie evaluiert die AXA die wirtschaftliche Situation?**

Wir haben eine Abteilung für Economic Research; nicht für die Schweiz, sondern weltweit. Als eine der grössten Asset-Manager verfügen wir über sehr viel Expertise für die verschiedenen Anlageklassen. Natürlich können auch die Spezialisten nicht in die Zukunft sehen, aber sie sind sehr nah am Geschehen und können es gut interpretieren. Ihre Sicht auf die Dinge fliesst in unsere strategischen und taktischen Anlageentscheide ein.

**Optimiert wird ja seit Jahren – gibt es hier noch Spielraum?**

Wir glauben, dass es grundsätzlich gut ist, zu diversifizieren und immer wieder das Bestmögliche zu machen – das ist ein Teil unserer Expertise. Aber wir können die Welt nicht verändern.

**Wird die Rendite weiterhin sinken, weil gute Anlagen auslaufen?**

Der Anteil an zinssensitiven Anlagen ist substantiell, vor allem in der Vollversicherung. In diesem Bereich erzielen wir noch gute Renditen mit Titeln, die wir vor fünf

bis zehn Jahren kaufen. Weil sie auslaufen, wird die Rendite in den kommenden Jahren sinken.

**Mit über 600 000 Versicherten ist die AXA sehr gross. Strebt man ein weiteres**

**Wachstum an?**

Wir haben in den letzten drei, vier Jahren an der Qualität gearbeitet. Schauen Sie in die Zukunft, so werden die Vorteile, sich einer grossen Sammelstiftung anzuschliessen oder Risiken rückzudecken, weiter zunehmen. Und da sind wir gut aufgestellt. Ein stabiles System lohnt sich für alle.



Thomas Gerber  
Leiter Leben

# «Unser Deckungsgrad ist im Marktvergleich sehr gut» /

Die AXA ist zufrieden wie sich die teilautonomen Lösungen entwickeln – und die Kundinnen und Kunden sind es auch. Constance Reschke, Leiterin Sammelstiftungen, sagt, warum die Vollversicherung und die teilautonomen Sammelstiftungen eine Erfolgsgeschichte sind.

## Wie hat sich das Geschäft mit den Vollversicherungen im Berichtsjahr entwickelt?

Wie die Vorjahre war auch 2016 aufgrund der Anlagesituation ein herausforderndes Jahr. Erfreulich ist das anhaltende Wachstum bei unseren teilautonomen Lösungen. Zudem lancieren wir ein zusätzliches Angebot: eine neue 1e-Lösung als Ergänzung zu unserem bestehenden teilautonomen Geschäft. Dabei geht es darum, dass Versicherte mit Lohnanteilen über dem andert-halb-fachen oberen BVG-Grenzbetrag individuelle Anlagestrategien gemäss ihrem Risikoprofil wählen können.

## Die AXA wollte 2016 vor allem im teilautonomen Geschäft wachsen. Ist ihr das gelungen?

Wir beobachten, dass sich Kunden vermehrt teilautonomen Lösungen zuwenden, teilweise auch Kunden, die bisher

unsere Vollversicherung vorzogen. In der Vollversicherung wachsen wir deshalb seit mehreren Jahren nur selektiv – das heisst, wir sichern den Bestand und suchen im Neugeschäft gute Risiken. Im teilautonomen Geschäft dagegen konnten wir in den letzten beiden Jahren gut wachsen: durchschnittlich um 40% und

## «Wir beobachten, dass sich Kunden vermehrt teilautonomen Lösungen zuwenden.»

vorwiegend dank Neukunden. Die Stärken der teilautonomen Lösungen liegen ja auch auf der Hand: Wir können unseren Kunden grösseren Freiraum in der Anlagepolitik einräumen, und die Stiftungen erwirtschaften höhere Renditen. Wir benötigen auch weniger Querfinanzierung für die Verrentungsverluste und können deshalb attraktivere Risikoprämien anbieten.

## Welche Entwicklungen erwarten Sie für das Sammelstiftungsgeschäft?

Unsere teilautonomen Lösungen sind sehr gut diversifiziert in ihrer Anlagestrategie und setzen nicht nur auf das eine Pferd Aktien. Wir sind daher optimistisch, weiterhin gute Anlagerenditen erzielen zu können. In der Vollversicherung ist es hingegen so, dass wir entsprechend der

Regulation eine sehr risikoarme Anlagestrategie verfolgen. Die Konsequenz daraus ist eine klar geringere Rendite.

## Wie steht es um den Deckungsgrad bei den Sammelstiftungen der AXA?

Bei den Vollversicherungen gibt es ihn eigentlich gar nicht – oder man könnte sagen, er liegt bei 100%, denn wir bieten eine vollständige Rückdeckung. Bei unseren teilautonomen Sammelstiftungen ist der Deckungsgrad sehr hoch. Bei Group Invest, der grössten unserer teilautonomen Stiftungen, beträgt er 104%. Damit ist Group

Invest eine der sichersten teilautonomen Sammelstiftungen, die es in der Schweiz gibt. Und dies erreichen wir trotz unseres hohen Wachstums von 40%. Neukunden beginnen mit einem Deckungsgrad von 100% und verwässern damit den durchschnittlichen Deckungsgrad. Diesen Effekt konnten wir aber mit unserer sehr guten Anlageperformance kompensieren. Betrachtet man zusätzlich den Reservierungszins als auch den sehr tiefen Anteil Rentner am Gesamtbestand, den wir in unserer teilautonomen Lösungen anwenden, ist unser Deckungsgrad im Marktvergleich hervorragend.



Constance Reschke  
Leiterin Sammelstiftungen

# «Erhebliches Wachstum im Autonomen Markt»

Die AXA ist im sogenannten Autonomen Markt sehr aktiv – also bei der Rückdeckung der biometrischen Risiken Invalidität und Tod von firmeneigenen und überbetrieblichen Pensionskassen. In diesem Bereich wuchs sie 2016 so stark wie seit zehn Jahren nicht mehr. Pascal Kuchen, Leiter Autonome Markt, nennt die Gründe.

Pascal Kuchen  
Leiter Autonome Markt



## Wie hat sich der Autonome Markt im Berichtsjahr entwickelt?

Sehr gut. Wir konnten ein erhebliches Wachstum erreichen und mehr Abschlüsse tätigen als in jedem der zehn vorhergehenden Jahre. Dabei lag unser Fokus auf der reinen Rückdeckung der biometrischen Risiken Invalidität und Tod von firmeneigenen Pensionskassen. Der Umgang mit biometrischen Risiken ist für Pensionskassen im heutigen Anlageumfeld sehr herausfordernd. Daher suchen immer mehr Pensionskassen einen Partner, an den sie die ungewissen finanziellen Risiken delegieren können – und dem sie dafür eine budgetierbare Risikoprämie zahlen.

## 2015 führten Sie die Reglementsrückdeckung ohne Allgemeine Vertragsbedingungen ein. Entwickelt sich dieses Angebot?

Bei dieser Lösung machen wir die reglementarischen Bestimmungen der Pensionskasse zum festen Bestandteil unserer Versicherungslösung. Das heisst, wir verzichten vollständig auf separate Allgemeine Vertragsbedingungen. Dadurch profitiert unser Kunde von einer 100-prozentigen Rückdeckung seiner reglementa-

rischen Verpflichtungen. Dies entlastet seine Bilanz substanziell, da er keine zusätzlichen Reserven für allfällige unerwarteten Deckungslücken bereitstellen muss. Allerdings haben wir festgestellt, dass die Vorteile unserer Reglements-rückdeckung noch zu wenig bekannt sind. Wir wollen diese Vorteile 2017 deshalb noch besser bekannt machen.

## Wie kompetitiv ist der Autonome Markt in der Schweiz?

Er ist hart umkämpft und entsprechend kompetitiv. Mitbewerber sind neben den Sammelstiftungsanbieter auch Lebensversicherer, die sich auf das Rückdeckungsgeschäft von Pensionskassen spezialisiert haben. Um in diesem Markt bestehen zu können, braucht es sehr gute Angebote zu konkurrenzfähigen Preisen.

**«Immer mehr Pensionskassen suchen einen Partner, an den sie die ungewissen finanziellen Risiken delegieren können.»**

## Was verstehen Sie unter einem guten Angebot?

Unserer Meinung nach berücksichtigt ein gutes Angebot finanzielle, biometrische und bestandsrelevante Faktoren – und immer auch Aspekte der Geschäftsführung. Deshalb sind unsere Rückdeckungslösungen modular aufgebaut. So

lassen sie sich optimal auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Geschäftsführung abstimmen. Gerade für kleinere und mittelgrosse Pensionskassen sind die durch uns erbrachten Annexleistungen sehr wertvoll, da sie sich positiv auf die Verwaltungskosten und das Risikomanagement der Vorsorgeeinrichtung auswirken.



# «Mit Unsicherheiten müssen wir leben»

**Warum steht die AXA trotz anhaltendem Tiefzinsumfeld, hohem Umwandlungssatz und steigenden Solvenzanforderungen auf sicheren Beinen? Stéphane Moine, Verantwortlicher Aktuar Leben, hat Antworten.**

## **Wird der Anlagenotstand weiter bestehen bleiben?**

Das Tiefzinsumfeld wird uns wahrscheinlich noch ein paar Jahre lang beschäftigen. Erst kürzlich hat die Schweizerische Nationalbank bekanntgegeben, dass sie die Zinsen vorderhand nicht anheben wird, solange die Europäische Zentralbank EZB nicht zu einer Normalisierung der Zinsen übergeht. Insgesamt ist die Situation volatil und kurz- und mittelfristig mit Unsicherheiten behaftet.

## **Welche Gründe gibt es für das Verharren bei tiefen Zinsen?**

Die EZB betrachtet die Erholung der Wirtschaft in vielen Ländern als noch nicht nachhaltig genug, und die Inflation liegt weiterhin unter dem von der EZB anvisierten Wert. Weil der Schweizer Franken nicht weiter steigen darf, wird die Schweiz keine Schritte unabhängig von den Entwicklungen in Europa unternehmen. Unsicher ist auch, wie sich die Situation in den USA entwickeln wird.

## **Hat die AXA aufgrund ihrer Grösse und internationalen Präsenz einen Vorteil gegenüber anderen Pensionskassen, wenn es ums Anlegen geht?**

Wir verfügen dank unserer Grösse über ein grosses Know-how im Anlagebereich, zunächst in der Schweiz. Als Teil der AXA-

Gruppe haben wir zudem gegenüber anderen Gesellschaften einen klaren Vorteil. Wir pflegen eine intensive Zusammenarbeit mit der Gruppe.

## **«Wir verfügen dank unserer Grösse über ein grosses Know-how im Anlagebereich.»**

### **Kürzlich konnte man in der Presse den Vorwurf lesen, die Pensionskassen würden überhöhte Reserven bilden. Was sagen Sie dazu? Und wie erklären Sie den Versicherern die Höhe der Rückstellungen?**

Je höher der Umwandlungssatz ist, desto höher sind die Rückstellungen, die Pensionskassen bilden müssen. Der Umwandlungssatz von 6,8% im Obligatorium entspricht einem technischen Zinssatz von rund 4,5%. Und auch bei einem Umwandlungssatz von 6% ergibt sich ein technischer Zinssatz von etwa 3,5%. Das liegt weit über der Rendite, die auf den Finanzmärkten erwirtschaftet werden können. Deswegen müssen die Lebensversicherer Rückstellungen bilden. Nur so können sie die Renten in der Zukunft mit absoluter Sicherheit auszahlen. Der Vorwurf, die Lebensversicherer würden überhöhte Rückstellungen bilden, sind unbegründet.

### **Welchen Einfluss haben die steigenden Anforderungen bezüglich Solvenz auf das Ergebnis bei den Sammelstiftungen?**

Die Solvenzanforderungen für Lebensversicherer haben sich durch die aktuelle Finanzmarktsituation erhöht. Solvenzanfor-

derungen kennen nur die Lebensversicherer, nicht die Pensionskassen. Eine teilautonome Stiftung, die nur eine Rückdeckung beim Lebensversicherer für Invalidität und Tod hat, unterliegt keinen Solvenzanforderungen für die Altersguthaben – im Gegensatz zu einer Vollversicherung durch einen Lebensversicherer, bei der die Altersguthaben auch dem Schweizerischen Solvenzttest SST genügen müssen. Die Sicherheit der Kunden bleibt auf hohem Niveau gewährt – dafür bürgen das professionelle Risikomanagement, die stabilen Gewinne, das hohe Eigenkapitalniveau und das gebundene Vermögen der Schweizer Versicherer.

Stéphane Moine  
Verantwortlicher Aktuar Leben



# Wichtige Eckdaten /

	2016	2015
<b>Bestand Ende Rechnungsjahr</b>	<b>600 959</b>	<b>623 110</b>
Anzahl aktive Versicherte	406 183	414 259
Anzahl Rentenbezüger	69 740	70 225
Anzahl Freizügigkeitspolice	125 036	138 626

Zins- und Umwandlungssätze	Obligatorium	Überobligatorium	Obligatorium	Überobligatorium
Effektive Verzinsung inkl. Überschussbeteiligung	1,25 %	1,25 %	1,75 %	1,75 %
Zinssatz für die Verzinsung der Altersguthaben	1,25 %	0,50 %	1,75 %	0,50 %
Rentenumwandlungssatz für Männer im Schlussalter 65	6,80 %	5,39 %	6,80 %	5,60 %
Rentenumwandlungssatz für Frauen im Schlussalter 64	6,80 %	5,26 %	6,80 %	5,48 %

	Total in Mio.	pro Kopf	Total in Mio.	pro Kopf
<b>Total Kostenprämie</b>	<b>192</b>		<b>200</b>	
aktive Versicherte	192	472	200	482
Freizügigkeitspolice / pro Police	0	0	0	0
Übrige Kostenprämien	0	0	0	0

	Total in Mio.	pro Kopf	Total in Mio.	pro Kopf
<b>Total Betriebsaufwand</b>	<b>217</b>		<b>211</b>	
aktive Versicherte	182	448	175	424
Rentenbezüger	30	425	29	415
Freizügigkeitspolice	6	46	6	43
Betriebsaufwand für übrige Kostenträger	0	0	0	0

Geldwerte in CHF

## ■ Anzahl Versicherte

Ende 2016 zählte die AXA in der beruflichen Vorsorge 600 959 Versicherte: 406 183 aktiv Versicherte, 69 740 Rentenbezüger und 125 036 Freizügigkeitspolice.

Der Versichertenbestand reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 22 151 Personen oder 3,6%. Der grösste Teil der Rückgang entfällt auf die Freizügigkeitspolice.

Infolge der angekündigten Prüfung und Bereinigung dieses Bestands wurden 2016 die Guthaben von rund 13 590 Freizügigkeitspolice an die neue Vorsorgeeinrichtung der Versicherten transferiert.

Die AXA wird den Bestand der Freizügigkeitspolice weiterhin prüfen und bereinigen, dadurch wird die Zahl

der Freizügigkeitspolice auch im kommenden Jahr zurückgehen.

## ■ Umwandlungssätze

Im Obligatorium beträgt der gesetzlich vorgeschriebene Rentenumwandlungssatz weiterhin hohe 6,8%. Beim Umwandlungssatz im Überobligatorium verfügen die Lebensversicherer über Spielraum. Die von der AXA im Frühjahr 2015 kommunizierte Senkung des Umwandlungssatzes auf 5% bis 2018 wirkte sich auch 2016 positiv aus: der Umwandlungssatzverlust reduzierte sich von CHF 257 Mio. im Vorjahr auf rund CHF 241 Mio.

## ■ Kosten aktive Versicherte

Der Betriebsaufwand für aktive Versicherte erhöhte sich zum Vorjahr von CHF 175 Mio. auf rund CHF 182 Mio., und die Kosten pro aktiv Versicherten

stiegen um 5,6% auf CHF 448. Dieser Anstieg hat zum einen damit zu tun, dass wegen der zurückhaltenden Zeichnung von Neukunden in der Vollversicherung die Zahl der aktiven Versicherten um rund 1,9% zurückging – und die Kosten also auf weniger Versicherte verteilt wurden. Zum anderen stiegen die Betriebskosten, vor allem die Sach- und IT-Kosten.

Die AXA widmet dem Betriebskostenaufwand besondere Aufmerksamkeit und will ihn auch künftig mittels Effizienzsteigerung optimieren.

# Erfolgsrechnung

<b>Ertrag</b>	<b>2016</b>	<b>2015</b>
Beiträge zur Alimentierung der Altersguthaben	2 481	2 488
Eingebrachte Altersguthaben (individuell eingebracht)	2 888	2 746
Eingebrachte Altersguthaben (Übernahmen bei Neuanschluss)	567	553
Einlagen für übernommene Alters- und Hinterbliebenenrenten	46	48
Einlagen für übernommene Invalidenrenten	32	29
Einlagen für Freizügigkeitspolicen	53	825
Sparprämien	6 066	6 689
Risikoprämien	606	656
Kostenprämien	192	200
<b>Total Prämien</b>	<b>6 864</b>	<b>7 545</b>
Direkte Erträge aus Kapitalanlagen	1 661	1 692
Ergebnis aus Veräusserungen	115	528
Währungsergebnis	-331	-172
Saldo aus Zu- und Abschreibungen	357	-208
Zinsaufwand	-21	-16
Kosten der Vermögensbewirtschaftung	-197	-125
<b>Total Kapitalanlageerträge netto</b>	<b>1 583</b>	<b>1 698</b>
<b>Übriger Ertrag (zusammengefasst)</b>	<b>10</b>	<b>11</b>
<b>Rückversicherungsergebnis</b>	<b>-13</b>	<b>-9</b>
<b>Gesamtertrag</b>	<b>8 444</b>	<b>9 245</b>

<b>Aufwand</b>	<b>2016</b>	<b>2015</b>
Leistungen infolge Alter, Tod und Invalidität	1 989	1 914
Freizügigkeitsleistungen	3 743	3 677
Rückkaufswerte	1 497	1 121
Aufwand für die Bearbeitung von Leistungen	30	29
<b>Total Versicherungsleistungen brutto</b>	<b>7 259</b>	<b>6 741</b>
Altersguthaben	15	552
Rentendeckungskapital für laufende Alters- und Hinterbliebenenrenten	689	719
Rentendeckungskapital für laufende Invalidenrenten	-104	-105
Rentendeckungskapital Freizügigkeitspolicen	-488	177
Rückstellung für eingetretene, noch nicht erledigte Versicherungsfälle	8	-21
Übrige technische Rückstellungen	572	589
<b>Total Veränderung von versicherungstechnischen Rückstellungen brutto</b>	<b>692</b>	<b>1 911</b>
<b>Abschluss- und Verwaltungskosten brutto</b>	<b>188</b>	<b>181</b>
<b>Übriger Aufwand (zusammengefasst)</b>	<b>11</b>	<b>11</b>
<b>Dem Überschussfonds zugewiesene Überschussbeteiligung</b>	<b>79</b>	<b>170</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>215</b>	<b>231</b>
<b>Gesamtaufwand</b>	<b>8 444</b>	<b>9 245</b>

Geldwerte in CHF Mio.



## Erläuterungen

Der Gesamtertrag ergibt sich in der Beruflichen Vorsorge hauptsächlich aus den Spar-, Risiko- und Kostenprämien sowie den Kapitalanlageerträgen. Er ging gegenüber dem Vorjahr um 8,7% zurück. Die Prämieinnahmen im Kollektivleben reduzierten sich um 9,0% oder CHF 681 Mio. auf CHF 6,9 Mrd. – weil die Einmaleinlagen um 14,6% auf CHF 3,6 Mrd. und die Jahresprämien um 1,9% auf CHF 3,3 Mrd. sanken. Gleichzeitig sanken auch die Kapitalanlageerträge gegenüber dem Vorjahr um CHF 115 Mio.

Der Prämienrückgang ist vor allem auf den Entscheid zurückzuführen, keine Freizügigkeitspolice mehr anzubieten. Er führte zu einem Rückgang der Einmaleinlagen für Freizügigkeitsleistungen um CHF 772 Mio. Die übrigen Einmaleinlagen stiegen um CHF 157 Mio. oder 4,7%, hauptsächlich wegen höherer individueller Einkäufe. Der Rückgang der Jahresprämien lässt sich in erster Linie mit der Reduktion des Risikotarifs per 1. Januar 2016 erklären. Ausserdem verfolgt die AXA im Rahmen ihrer Strategie bei der Vollversicherung weiterhin eine selektive Zeichnungspolitik im Neugeschäft.

Die wichtigsten Positionen beim Gesamtaufwand sind die Leistungen an die Versicherten, die versicherungstechni-

schen Rückstellungen, die Verwaltungskosten sowie die Beteiligung der Versicherten am Überschuss, die dem Überschussfonds zugewiesen wird. Die Versicherungsleistungen haben im Berichtsjahr um 7,7% oder CHF 518 Mio. auf CHF 7,3 Mrd. zugenommen. Die Zunahme ist vor allem auf den höheren Aufwand für Rückkäufe zurückzuführen.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen erhöhten sich 2016 mit CHF 0,7 Mrd. weit weniger stark als im Vorjahr, als sie sich noch auf CHF 1,9 Mrd. beliefen. Die Altersguthaben erhöhten sich kaum, aufgrund vieler Abgänge durch Freizügigkeitsleistungen und Rückkäufe – im Vorjahr hatte die Erhöhung noch CHF 552 Mio. betragen. Die Rückstellungen für Freizügigkeitspolice konnten aufgrund des gesunkenen Bestands gar um CHF 488 Mio. reduziert werden. Die übrigen technischen Rückstellungen wurden wegen des anhaltenden Tiefzinsumfelds weiter gestärkt. Eine Ausnahme bilden die Rückstellungen für laufende Invalidenrenten, die dank einer höheren Reaktivierungsquote erneut gesenkt werden konnten.

Die Abschluss- und Verwaltungskosten stiegen 2016 aufgrund von Investitionen um CHF 7 Mio. auf CHF 188 Mio. leicht an. Die Zuweisung an den Überschuss-

fonds zugunsten der Versicherten ging auf rund CHF 79 Mio. zurück. Dies ist vor allem auf das schwierige Marktumfeld zurückzuführen – mit anhaltenden tiefem Zinsniveau, daraus resultierenden hohen Rückstellungen und einem herausfordernden Anlagemarkt. Das Betriebsergebnis belief sich 2016 auf CHF 215 Mio. vor Steuern.



# Bilanzkennziffern

Aktivpositionen	2016		2015	
Flüssige Mittel und Festgelder	510	0,88%	990	1,77%
Festverzinsliche Wertpapiere in Schweizer Franken	11 662	20,18%	12 481	22,32%
Festverzinsliche Wertpapiere in ausländischen Währungen	21 556	37,29%	19 691	35,21%
Hypotheken und andere Nominalwertforderungen	8 544	14,78%	8 453	15,12%
Schweizerische und ausländische Aktien	1 178	2,04%	1 499	2,68%
Anteile an Anlagefonds	106	0,18%	478	0,85%
Private Equity und Hedge Funds	3 705	6,41%	3 021	5,40%
Guthaben aus derivativen Finanzinstrumenten	1 720	2,98%	679	1,21%
Anlagen in Beteiligungen und verbundenen Unternehmen	0	0,00%	0	0,00%
Immobilien	8 820	15,26%	8 624	15,42%
Sonstige Kapitalanlagen	0	0,00%	0	0,00%
<b>Total Kapitalanlagen</b>	<b>57 801</b>	<b>100,00%</b>	<b>55 917</b>	<b>100,00%</b>
Übrige Aktiven	1 721		2 226	
<b>Bilanzsumme</b>	<b>59 522</b>		<b>58 144</b>	

## Passivpositionen

Altersguthaben	31 320	59,10%	31 305	59,85%
davon Obligatorium	15 981		16 233	
davon Überobligatorium	15 339		15 072	
Zusätzliche Rückstellung für künftige Rentenumwandlungen	710	1,34%	640	1,22%
davon Obligatorium	710		640	
davon Überobligatorium	0		0	
Deckungskapital für laufende Alters- und Hinterbliebenenrenten	12 717	24,00%	12 028	23,00%
davon Obligatorium	6 875		6 444	
davon Überobligatorium	5 842		5 585	
Deckungskapital für laufende Invalidenrenten	1 758	3,32%	1 862	3,56%
davon Obligatorium	1 041		1 110	
davon Überobligatorium	717		752	
Deckungskapitalverstärkung der laufenden Renten	3 164	5,97%	2 664	5,09%
davon Obligatorium	1 617		1 345	
davon Überobligatorium	1 547		1 320	
Deckungskapital Freizügigkeitspolice	2 008	3,79%	2 496	4,77%
Rückstellung für eingetretene, noch nicht erledigte Versicherungsfälle	396	0,75%	389	0,74%
Teuerungsfonds	650	1,23%	639	1,22%
Gutgeschriebene Überschussanteile	0	0,00%	0	0,00%
Übrige versicherungstechnische Rückstellungen	274	0,52%	283	0,54%
<b>Total Versicherungstechnische Rückstellungen brutto</b>	<b>52 997</b>	<b>100,00%</b>	<b>52 306</b>	<b>100,00%</b>
Überschussfonds	237		364	
Übrige Verbindlichkeiten	3 519		2 925	
Übrige Passiven	2 768		2 550	
<b>Bilanzsumme</b>	<b>59 522</b>		<b>58 144</b>	

Geldwerte in CHF Mio.



### Erläuterungen

Am 31. Dezember 2016 betrug der Bilanzwert der Kapitalanlagen rund CHF 57,8 Mrd. Gegenüber 2015 wurden vor allem die flüssigen Mittel und Festgelder abgebaut, um 0,89 Prozentpunkte auf einen Anteil von 0,88% – dies unter anderem infolge der Negativzinsen, die bei zu hohen Guthaben auf den Konten erhoben werden. Im Gegenzug wurde der Anteil aus derivativen Finanzinstrumenten sowie Private Equity und Hedge Funds um 1,01 respektive 1,77 Prozentpunkte erhöht. Der Aktienanteil ging um 0,67 Prozentpunkte zurück.

Auf der Passivseite der Bilanz stehen die versicherungstechnischen Rückstellungen. Sie weisen den Wert der vertraglichen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten aus, die langfristig gewährleistet sein müssen. Versicherer sind ver-

pflichtet, ausreichende Rückstellungen zu bilden und regelmässig zu prüfen, ob diese den aktuell gültigen mathematischen Grundlagen entsprechen.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen betragen per 31. Dezember 2016 rund CHF 53,0 Mrd. – dies entspricht den Garantien, die für unsere Versicherten bereitgestellt werden. Davon entfielen 59,1% auf Altersguthaben von aktiven versicherten Personen. Diese Altersguthaben verteilen sich zu 51% auf das Obligatorium und zu 49% auf das Überobligatorium.

Wegen der hohen Rückkäufe und Aufwände für Freizügigkeitsleistungen erhöhten sich die Altersguthaben lediglich um CHF 15 Mio. auf CHF 31,3 Mrd., was 59,1% der technischen Rückstellungen entspricht. Die wesentlichen

Wachstumstreiber waren 2016 die Rendendeckungskapitalien. Deren Zunahme geht hauptsächlich auf die Erhöhung der Deckungskapitalien für Alters- und Hinterbliebenenrenten zurück; zusätzlich entfielen CHF 500 Mio. auf Rückstellungen für das Langlebighkeitsrisiko.

# Kapitalanlagen

Bei der Verwaltung der Kapitalanlagen strebt die AXA ein optimales Verhältnis von Rentabilität, Liquidität und Sicherheit an. Sie investiert seit Jahren in die Weiterentwicklung ihres Asset-Liability-Managements. Dessen Analysen und Erkenntnisse bilden die Grundlage für eine Anlagestrategie, die auf die Optimierung des Risiko-Rendite-Verhältnisses und der Höhe des Risikokapitals abzielt. Es muss sichergestellt sein, dass auch bei Wertschwankungen auf den Kapitalanlagen stets ausreichend Eigenkapital zur Verfügung steht, um eingegangene Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können.

## Kapitalanlagen nach Anlagekategorien

Basierend auf unserer Sicherheitsmaxime fliesst ein Grossteil der Gelder in festverzinsliche Anlagen; Top-Qualitäts- und Unternehmensanleihen bilden den Hauptteil des Portfolios. Zu den Top-Qualitäts-

anleihen gehören unter anderem Staatsanleihen und Pfandbriefe aus der Schweiz. Sie gelten als nahezu risikolos, bieten aber auch entsprechend tiefere Renditen. Um von der relativen Attraktivität von Unternehmensanleihen zu profitieren, wurde deren Anteil selektiv weiter erhöht; besonders amerikanische Obligationen, aber auch europäische Finanzanleihen überzeugten durch ihre relative Attraktivität im Tiefzinsumfeld.

Der Anteil an Aktien wurde 2016 aufgrund der Risikoeinschätzung reduziert. Die signifikante Zunahme in Private Equity ist auf eine Re-Klassifizierung von Private Debt zurückzuführen. Gemäss des neuen «FINMA-Rundschreibens 2016/5 Anlagerichtlinien – Versicherer» gehören diese neu auch der Kategorie Private Equity an.

Zu den Netto-Guthaben aus derivativen Finanzinstrumenten zählen hauptsächlich Derivate zur Währungsabsicherung

und die entsprechenden hinterlegten Sicherheiten. Der Bestand stieg gegenüber 2015 deutlich an.

Die Position «Sonstige Kapitalanlagen» setzt sich aus Hypotheken, Darlehen und flüssigen Mitteln zusammen. Die Abnahme zum Vorjahr ist vor allem die Folge eines tieferen Darlehensbestands.

Die Bewertungsreserven zeigen den Unterschied zwischen Markt- und Buchwert. Die Zunahme beruht vor allem auf weiter gestiegenen Immobilienwert.

## Kapitalanlagen

	2016		2015	
	Buchwert	Marktwert	Buchwert	Marktwert
Grundstücke und Bauten	8 621	10 566	8 426	10 193
Anteile an Immobiliengesellschaften	198	317	198	264
Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0	0	0
Beteiligungen	0	0	0	0
Aktien und Anteile an Anlagefonds	1 284	1 540	1 977	2 286
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	0	0	0
Eigene Aktien	0	0	0	0
Festverzinsliche Wertpapiere	33 219	35 576	32 173	34 577
Hedge Funds	1 944	2 157	2 126	2 330
Private Equity	1 761	2 035	895	1 149
Netto-Guthaben aus derivativen Finanzinstrumenten	225	225	-872	-999
Sonstige Kapitalanlagen	9 054	9 054	9 443	9 571
<b>Total Kapitalanlagebestand</b>	<b>56 306</b>	<b>61 470</b>	<b>54 366</b>	<b>59 371</b>
Anteil der Kollektivanlagen		3,81%		1,91%
Anteil der nicht kostentransparenten Kapitalanlagen		3,19%		4,77%
<b>Bewertungsreserven am Ende des Rechnungsjahrs</b>		<b>5 164</b>		<b>5 005</b>
<b>Veränderung der Bewertungsreserven zum Vorjahr</b>		<b>159</b>		<b>-5</b>

Geldwerte in CHF Mio.



## Erwirtschaftete Rendite und Performance auf Kapitalanlagen

Der Kapitalanlageertrag von brutto CHF 1,779 Mrd. entspricht einer Rendite auf Buchwerten von 3,22% (Vorjahr 3,40%). Abzüglich der Kosten der Vermögensbewirtschaftung belief sich die Rendite auf

netto 2,86%. Vor wenigen Jahren konnten wir in attraktive festverzinsliche Anlagen investieren, doch diese Anlagen laufen aus, und sie lassen sich wegen der gefallen Zinsen nicht adäquat ersetzen. Dies führte zur tieferen Buchrendite.

### Entwicklung Kapitalanlageertrag

	2016		2015	
Direkte Erträge aus Kapitalanlagen	1 661		1 692	
Übriger Erfolg aus Kapitalanlagen	120		132	
Ergebnis aus Veräusserungen	115		528	
Währungsergebnis	-331		-172	
Saldo aus Zu- und Abschreibungen	357		-208	
Zinsaufwand	-21		-16	
<b>Kapitalanlageertrag brutto</b>	<b>1 779</b>		<b>1 824</b>	
Kosten der Vermögensbewirtschaftung	-197		-125	
<b>Kapitalanlageertrag netto</b>	<b>1 583</b>		<b>1 698</b>	
Vermögensverwaltung ohne Immobilienunterhalt	-197	-0,33 %	-125	-0,21 %
Unterhalt und Instandhaltung der Immobilien*	-83	-0,14 %	-102	-0,17 %
<b>Kosten der Vermögensverwaltung total</b>	<b>-279</b>	<b>-0,46 %</b>	<b>-228</b>	<b>-0,39 %</b>

Geldwerte in CHF Mio.

\* Die Kosten für Unterhalt und Instandhaltung der Immobilien werden in der Erfolgsrechnung direkt mit dem Ertrag aus Immobilien verrechnet (Nettodarstellung).



Die Brutto-Marktrendite ist die Marktrendite vor Abzug der Vermögensverwaltungskosten; bei der Netto-Marktrendite sind die «Total-Expense-Ratio»-Kosten (TER-Kosten) bereits abgezogen. Die Netto-Marktrendite ist mit 2,88% im Vergleich zum Vorjahr praktisch unverändert. Bei den einzelnen Assetklassen haben Alternative Anlagen wie Hedge Fonds und Private Equity eine sehr gute Performance erreicht. Das Immobilienportfolio profitiert neben stabilen Mieterträgen bei einem hohen Vermietungsstand von weiter steigenden Marktwerten.

Die Kosten für die Vermögensbewirtschaftung beliefen sich 2016 auf CHF 279 Mio. Die Erhöhung um CHF 51 Mio. gegenüber dem Vorjahr ist auf den zusätzlichen Einbezug von Vermögensverwaltungskosten für ein- und mehrstufige kollektive Kapitalanlagen zurückzuführen. Die Immobilienunterhaltskosten lagen um CHF 20 Mio. tiefer als 2015.

## Rendite und Performance

	Brutto	Netto	Brutto	Netto
Gesamtrendite auf Buchwerten	3,22%	2,86%	3,40%	3,17%
Performance auf Marktwerten	3,21%	2,88%	3,10%	2,89%

## Anlagerendite 2016 pro Anlagekategorie

	Performance auf Marktwerten	Rendite auf Buchwerten	Beitrag an Gesamtrendite
Festverzinsliche Anlagen und Übrige	2,64%	2,88%	1,83%
Wandelanleihen	0,95%	2,06%	0,04%
Aktien	3,08%	9,6%	0,08%
Hedge Fonds	5,94%	6,29%	0,23%
Private Equity	5,69%	5,44%	0,15%
Immobilien	7,67%	6,74%	1,35%
Übrige	-0,66%	-0,84%	-0,49%
<b>Total Gesamtrendite brutto</b>	<b>3,21%</b>	<b>3,22%</b>	<b>3,21%</b>
abzüglich Kosten der Vermögensbewirtschaftung	-0,33%	-0,36%	-0,33%
<b>Total Gesamtrendite netto</b>	<b>2,88%</b>	<b>2,86%</b>	<b>2,88%</b>

## Vermögensverwaltungskosten 2016

	Marktwert	Verursachte Kosten			Total
		TER-Kosten	TTC-Kosten	SC-Kosten	
Direkte Kapitalanlagen	57 169	-186	-8		-195
Einstufige kollektive Kapitalanlagen	2 103	-47	0		-47
Mehrstufige kollektive Kapitalanlagen	240	-19	0		-19
Kostenintransparente Kapitalanlagen	1 959	0	0		0
<b>Total Marktwert / Total vor Aktivierung</b>	<b>61 470</b>	<b>-253</b>	<b>-8</b>	<b>-21</b>	<b>-282</b>
Aktivierte Kosten		0	3	0	3
<b>Total erfolgswirksam ausgewiesen</b>		<b>-253</b>	<b>-5</b>	<b>-21</b>	<b>-279</b>

Geldwerte in CHF Mio.

TER-Kosten: Kosten für Verwaltung und Bewirtschaftung (intern und extern)

TTC-Kosten: Transaktionskosten

SC-Kosten: Kosten, die nicht einzelnen Kapitalanlagen zugeordnet werden können

## Ausblick 2017

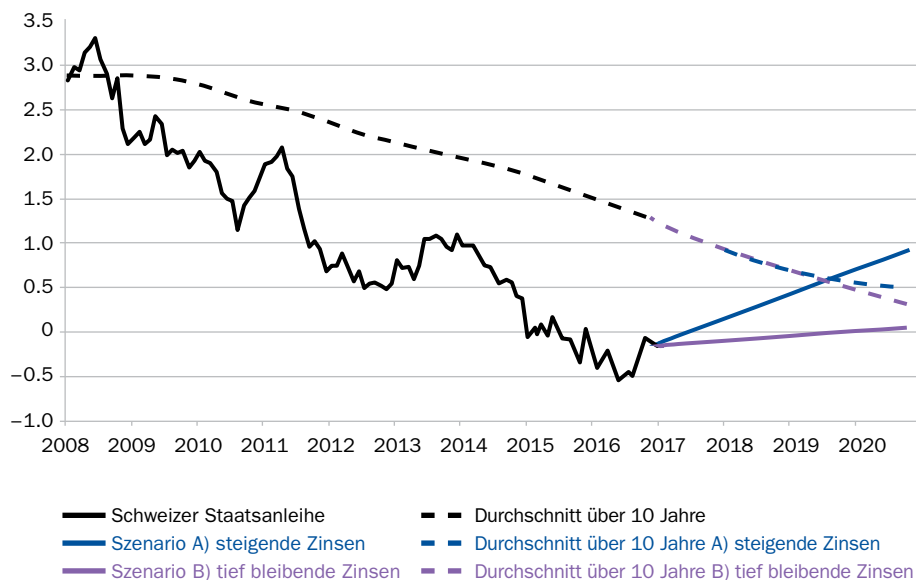
Auch 2017 wird der Anlagemarkt von globalen makroökonomischen Unsicherheiten, volatilen Rohstoffpreisen, Interventionen verschiedener Zentralbanken und politischen Ereignissen geprägt sein. Die tiefen Zinsen stellen weiterhin eine zentrale Herausforderung dar. Ende 2016 lagen die Zinsen für eidgenössische Staatsanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren auf dem tiefen Stand von minus 0,19%. Selbst wenn die Zinsen wieder steigen sollten, wird die Durchschnittsrendite auf festverzinslichen Anlagen wegen der tiefen Zinsen in den Vorjahren in nächster Zeit weiter sinken. Verharren die Zinsen bei risikolosen Anlagen auf dem gegenwärtig tiefen Niveau, wird sich der Rückgang der Durchschnittsrendite akzentuieren; dies verdeutlicht auch die nebenstehende Darstellung. Um die Auswirkungen der tiefen Zinsen abzuschwächen, hält die AXA an ihrer bewährten diversifizierten Anlagestrategie fest.

## Sicherheit für unsere Kunden

Unter der Solvenzquote versteht man die Fähigkeit eines Unternehmens, seinen aktuellen und künftigen Verpflichtungen jederzeit nachzukommen. Die Solvenzquote der AXA ist trotz tiefer Zinsen und eines volatilen Marktumfelds hoch.

Sowohl die AXA Versicherungen AG als auch die AXA Leben AG erfüllen die An-

## Rendite 10-jährige eidgenössische Staatsanleihe



Quelle: Bloomberg, Zinsentwicklung bis Februar 2017

forderungen des Swiss Solvency Test (SST). Dies bestätigte die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) aufgrund einer Prüfung, die auf einem vorläufig genehmigten internen Modell beruhte.

Auch unabhängige Rating-Agenturen anerkennen die finanzielle Stärke der AXA: Standard & Poor's bewertet die Kapitalstärke mit dem ausgezeichneten Rating AA- (Oktober 2016). Mit der AXA-Gruppe verfügt die AXA zudem über ein starkes

Mutterhaus, sowohl bezüglich Kapitalausstattung als auch hinsichtlich der Kompetenz im Investment- und Risikomanagement.

# Mindestquote

	2016		2015	
	Der Mindestquote unterstellt	Der Mindestquote nicht unterstellt	Der Mindestquote unterstellt	Der Mindestquote nicht unterstellt
<b>Total Ertragskomponenten</b>	<b>2 294</b>	<b>87</b>	<b>2 454</b>	<b>99</b>
Sparprozess (Ertrag aus Kapitalanlagen)	1 583	0	1 698	0
Risikoprozess (Risikoprämien)	533	73	572	84
Kostenprozess (Kostenprämien)	178	14	184	15
<b>Total Aufwand</b>	<b>-1 481</b>	<b>-36</b>	<b>-1 551</b>	<b>-28</b>
Sparprozess (hauptsächlich technische Verzinsung)	- 999	0	-1 104	0
Risikoprozess (hauptsächlich Todesfall- und Invaliditätsleistungen)	-302	-28	-275	-19
Kostenprozess (hauptsächlich Verwaltungskosten)	-180	-8	-173	-9
<b>Bruttoergebnis der Betriebsrechnung</b>	<b>813</b>	<b>51</b>	<b>903</b>	<b>71</b>
<b>Veränderung technische Rückstellungen im Sparprozess</b>	<b>-570</b>	<b>0</b>	<b>-570</b>	<b>0</b>
Langlebigkeitsrisiko	-500	0	-500	0
Deckungslücken bei Rentenumwandlung	-70	0	-70	0
Zinsgarantien	0	0	0	0
Wertschwankungen Kapitalanlagen	0	0	0	0
<b>Veränderung technische Rückstellungen im Risikoprozess</b>	<b>-2</b>	<b>2</b>	<b>-2</b>	<b>-3</b>
Gemeldete, noch nicht erledigte Versicherungsfälle	-2	2	-52	-3
Eingetretene, noch nicht gemeldete Versicherungsfälle	0	0	0	0
Schadenschwankungen	0	0	50	0
Tarifumstellungen und Tarifsanierungen	0	0	0	0
<b>Total Veränderung technische Rückstellungen</b>	<b>-572</b>	<b>2</b>	<b>-572</b>	<b>-3</b>
<b>Kosten für zusätzlich aufgenommenes Risikokapital</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Zuweisung an den Überschussfonds</b>	<b>-35</b>	<b>-44</b>	<b>-111</b>	<b>-60</b>
<b>Ergebnis der Betriebsrechnung</b>	<b>206</b>	<b>9</b>	<b>211</b>	<b>10</b>
<b>Ausschüttungsquote</b>	<b>91,00 %</b>	<b>89,91 %</b>	<b>91,00 %</b>	<b>90,30 %</b>
<b>Rekapitulation des Betriebsergebnisses</b>				
Anteil des der Mindestquote unterstellten Geschäfts	206		211	
Anteil am Gesamtertrag in %	9,00 %		9,00 %	
Anteil des der Mindestquote nicht unterstellten Geschäfts		9		10
Anteil am Gesamtertrag in %		10,09 %		9,70 %
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>215</b>		<b>231</b>	
Anteil am Gesamtertrag in %	9,04 %		9,00 %	

Geldwerte in CHF Mio.



### Erläuterungen

Der grösste Teil des Kollektivgeschäfts unterliegt den gesetzlichen Bestimmungen zur Mindestquote. Diese schreiben vor, dass mindestens 90% des Ertrags zugunsten der aktiv Versicherten

verwendet werden müssen – in Form von Versicherungsleistungen, Reserveverstärkungen und Zuweisungen an den Überschussfonds. Im Berichtsjahr übertraf die AXA mit 91,0% die gesetzlich vorgeschriebene Mindestquote.

### Erläuterung der Geschäftsprozesse

Grundsätzlich wird zwischen drei Geschäftsprozessen unterschieden:

Prozess	Einnahmen	Aufwand (Leistung)
<b>Sparprozess</b>	Nettokapitalertrag	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Verzinsung Altersguthaben und Deckungskapitalien für laufende Renten, Umwandlungsverluste</li> <li>■ Bildung und Auflösung technischer Rückstellungen für Langlebighkeitsrisiko, Zinsgarantien und Wertschwankungen bei Kapitalanlagen</li> </ul>
<b>Risikoprozess</b>	Risikoprämie	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Auszahlungen von Todesfall- und Invaliditätsleistungen</li> <li>■ Bildung und Auflösung technischer Rückstellungen für gemeldete, aber noch nicht erledigte Versicherungsfälle, für eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle, für Schadenschwankungen sowie für Tarifumstellungen und -sanierungen</li> </ul>
<b>Kostenprozess</b>	Kostenprämie	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Dienstleistungen für Verwaltung und Kundenberatung bezüglich Vorsorge und Versicherung</li> </ul>



## Ertrag und Aufwand

In der Beruflichen Vorsorge werden die verschiedenen Elemente von Ertrag und Aufwand den drei Prozessen Sparen, Risiko und Kosten zugeordnet. Bei jedem Prozess stehen bestimmte Erträge einem bestimmten Aufwand gegenüber. Grundsätzlich sollte jeder Prozess für sich allein funktionieren; es sind aber Querfinanzierungen möglich. Und diese sind nötig: In den letzten Jahren mussten Umwandlungsverluste zunehmend durch Risikoprämien finanziert werden. Dieser Aufwand ist eigentlich dem Sparprozess zugeordnet, die Erträge aus den Kapitalanlagen können ihn aber nicht mehr decken.

In der Altersreform 2020 wird mit der Einführung der Rentenumwandlungsgarantieprämie und der Senkung des obligatorischen Mindestumwandlungssatzes für mehr Gleichgewicht im Sparprozess gesorgt.

## Veränderung bei den technischen Rückstellungen

Mit den technischen Rückstellungen verstärkt die AXA ihre Reserven, um für künftige Herausforderungen gewappnet zu sein. 2016 wurden die technischen Rückstellungen wie bereits im Vorjahr um insgesamt CHF 572 Mio. verstärkt.

Im Sparprozess wurden die technischen Rückstellungen wegen der demografischen Entwicklung und infolge der anhaltend tiefen Zinsen um CHF 570 Mio. erhöht: CHF 500 Mio. wurden für das Langlebighkeitsrisiko zurückgestellt und CHF 70 Mio. für die Deckungslücke bei künftigen Rentenumwandlungen.

Im Risikoprozess wurden Rückstellungen für noch nicht abschliessend geprüfte Invaliditätsfälle in der Höhe von CHF 2 Mio. gebildet.

## Aufteilung der Erträge zwischen Versicherten und AXA

Die Höhe des Betriebsergebnisses der AXA hängt direkt vom massgebenden Umsatz ab, der sich aus Kapitalanlageertrag, Risikoprämie und Kostenprämie ergibt. Er ist durch die Ausschüttungsquote (Legal Quote) auf maximal 10% beschränkt. Im Geschäft, das der Mindestquote unterstellt ist, kamen 2016 insgesamt CHF 2,088 Mrd. den Versicherten zu – in Form von Versicherungsleistungen, Reserveverstärkungen und Zuweisungen an den Überschussfonds. Dies entspricht einer Ausschüttungsquote von 91,0%. Der Gewinn der AXA – die verbleibenden 9% – betrug 2016 CHF 206 Mio. vor Steuern.

## Umverteilung

	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010
<b>Total</b>	<b>811</b>	<b>827</b>	<b>520</b>	<b>416</b>	<b>352</b>	<b>274</b>	<b>250</b>
Umwandlungssatzverlust im laufenden Jahr	241	257	270	196	132	74	70
Verstärkung Rückstellung für Altersrentner	570	570	250	220	220	200	180

Geldwerte in CHF Mio.



## Berechnung der Mindestquote

		2016		2015		
<b>Ertragskomponenten</b>						
<b>Sparprozess</b>	Erträge aus Kapitalanlagen	+1.583	<b>Total 2.294</b>	+1.698	<b>Total 2.454</b>	= <b>100%</b>
<b>Risikoprozess</b>	Prämieinnahmen Todesfall- und Invaliditätsversicherung	+533		+572		
<b>Kostenprozess</b>	Prämieinnahmen für Betrieb und Service	+178		+184		

## Mindestens 90% der Ertragskomponenten gehen als Leistung an die Versicherten

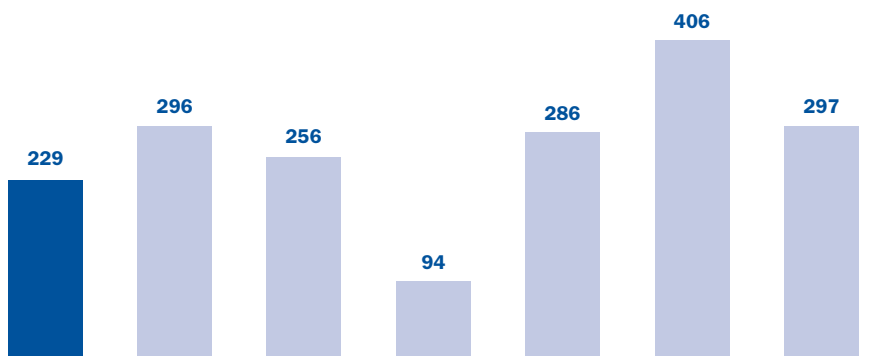
<b>Verwendung für folgende Leistungen an die Versicherten</b>						
1.	Verzinsung der Altersguthaben der Versicherten und Umwandlungsverluste	-999	<b>Total -1.481</b>	-1.104	<b>Total -1.551</b>	
2.	Leistungen bei Invalidität und Todesfall	-302		-274		
3.	Verwaltung, Betrieb und Service	-180		-173		
<b>Reserveaufbau für künftige Leistungen an die Versicherten</b>						
1.	Langlebigkeit	-500	<b>Total -572</b>	-500	<b>Total -572</b>	
2.	Deckungslücke bei Rentenumwandlung	-70		-70		
3.	Zinsgarantien infolge anhaltender Tiefzinsphase	0		0		
4.	Zu erwartende Leistungsfälle infolge Invalidität	-2		-2		
<b>Zuweisung an Überschussfonds zur Verwendung für die Versicherten</b>			<b>-35</b>		<b>-111</b>	
<b>Leistungszuweisung an die Versicherten total</b>			<b>-2.088</b>		<b>-2.233</b>	= <b>91%</b>

## Der Gewinn der Lebensversicherer ist gesetzlich begrenzt und beträgt maximal 10% der Ertragskomponenten

<b>Betriebsergebnis der AXA Leben AG aus dem der Mindestquote unterstellten Geschäft (brutto vor Steuern)</b>		<b>206</b>		<b>221</b>	= <b>9%</b>
---	--	------------	--	------------	-------------

Geldwerte in CHF Mio.

# Risikoprozess<sup>1</sup>



Risikoprozess	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010
Risikoprämien	533	572	568	577	601	617	626
Risikoleistungen	-302	-275	-240	-322	-267	-296	-271
Rückstellungen für zu erwartende IV-Fälle	-2	-2	-73	-160	-48	85	-58
<b>Ergebnis Risikoprozess</b>	<b>229</b>	<b>296</b>	<b>256</b>	<b>94</b>	<b>286</b>	<b>406</b>	<b>297</b>

Geldwerte in CHF Mio.

## Erläuterungen

Der Risikoprozess umfasst die Einnahmen der Risikoprämien, die Ausgaben in Form von Todesfall- und Invaliditätsleistungen, die Bildung bzw. Auflösung technischer Rückstellungen, die teilweise Finanzierung der Umwandlungsverluste sowie die Zuweisungen an den Überschussfonds.

Gemäss Gesetz stehen der AXA für die garantierte Übernahme der Risikoleistungen maximal 10% der Risikoprämien als Gewinnanteil zu; 90% gehen an die Versicherten in Form von aktuellen und künftigen Leistungen.

Die Differenz aus der Einnahme von Risikoprämien und den Ausgaben in Form von Leistungen und Rückstellungen betrug 2016 CHF 229 Mio.; sie war damit rund CHF 67 Mio. tiefer als im

Vorjahr. Die Einnahmen aus Risikoprämie sanken um CHF 39 Mio., was vor allem auf die Reduktion des Risikotarifs zurückzuführen ist. Zusätzlich nahmen die direkten Leistungszahlungen um CHF 27 Mio. zu.

2016 wurde ein grosser Teil des Ertrags aus dem Risikoprozess zur Quersubventionierung der Umwandlungsverluste sowie zur Stärkung der Rückstellungen für Altersrentnerinnen und -rentner verwendet – also für Leistungen an die Versicherten.

Grundsätzlich gilt im Geschäft, das der Mindestquote unterstellt ist: Ein höherer Leistungsaufwand und die Bildung von Rückstellungen für künftige Leistungen an die Versicherten führen zu weniger Zuweisungen an den Überschussfonds – und umgekehrt.



<sup>1</sup> Risikoprozess nur des Geschäfts, das der Mindestquote unterstellt ist.

# Überschussfonds /

	2016	2015
<b>Stand Ende Vorjahr</b>	<b>364</b>	<b>447</b>
Dem Überschussfonds aus der Betriebsrechnung zugewiesen	79	170
Valorisationskorrektur	0	0
Dem Überschussfonds zur Deckung eines Betriebsdefizits entnommen	0	0
Den Vorsorgeeinrichtungen zugeteilt	-205	-254
<b>Stand am Ende des Rechnungsjahrs</b>	<b>237</b>	<b>364</b>

Geldwerte in CHF Mio.

## Erläuterungen

Lebensversicherer bieten jederzeitige Sicherheit. Deshalb kalkulieren sie die Prämien so, dass alle Risiken langfristig gedeckt werden können. Als Folge daraus ergibt sich bei gutem Geschäftsverlauf – wenn der Ertrag grösser ist als der Aufwand – ein Überschuss, der den Versicherten zugewiesen wird.

Das Gesetz begrenzt die jährliche Entnahme aus dem Überschussfonds auf maximal zwei Drittel des Fonds. Jede Zuweisung muss innerhalb von fünf Jahren den Versicherten ausgeschüttet werden. Auf diese Weise werden in schlechten Jahren ungenügende Ergebnisse kompensiert und wird in guten Jahren der Überschussfonds wieder aufgestockt. Dieses Vorgehen entspricht dem Prinzip der Nachhaltigkeit und der Stabilität in der beruflichen Vorsorge.

Stabilität und Kontinuität haben für die AXA bei der Gewinn- und Überschussbeteiligung oberste Priorität. Deshalb werden im Überschussfonds Rück-

stellungen für künftige Überschussbeteiligungen gebildet. Sie stammen von den Erträgen des laufenden Versicherungsjahrs und kommen den Versicherten entweder direkt in Form von Zinsgutschriften auf dem Altersguthaben oder indirekt in Form von gewährten Prämienreduktionen zu.

2016 konnte die AXA dem Überschussfonds CHF 79 Mio. zuweisen; davon stammen CHF 35 Mio. aus dem Geschäft, das der Mindestquote unterstellt ist. Insgesamt lag die Zuweisung im Berichtsjahr CHF 92 Mio. unter dem Vorjahr. Das ist die Folge der anhaltenden Tiefzinssituation und des dadurch entstehenden Nachreservierungsbedarf bei den Rückstellungen für die Alters- und Hinterlassenenrenten.

2016 wurden den Versicherten der AXA CHF 205 Mio. aus dem Überschussfonds zugeteilt; CHF 148 Mio. davon stammten aus dem der Mindestquote unterstellten Geschäft.



	2016	2015
<b>Stand Ende Vorjahr</b>	<b>639</b>	<b>625</b>
Vereinnahmte Teuerungsprämien	14	15
Tarifzins	0	2
Aufwand für teuerungsbedingte Erhöhungen der Risikorenten	0	0
Entnahme für den Kostenaufwand	-3	-3
<b>Stand am Ende des Rechnungsjahrs</b>	<b>650</b>	<b>639</b>

Geldwerte in CHF Mio.

## Erläuterungen

Der Teuerungsfonds dient der Finanzierung künftiger, gesetzlich vorgeschriebener Anpassungen der laufenden Invaliden- und Hinterlassenenrenten an die Teuerung. Der Fonds wird aus den Teuerungsprämien der aktiv Versicherten geüfnet und zusätzlich verzinst. Die Anpassungen an die Teuerung erfolgen bei den laufenden Renten in der Regel alle zwei Jahre. Dem Teuerungsfonds wird auch ein Beitrag an den Kostenaufwand entnommen.

Hinterlassenen- und Invalidenrenten, die schon länger als drei Jahre ausgerichtet werden, müssen bis zum ordentlichen Rücktrittsalter der Bezüger der Preisentwicklung gemäss Landesindex der Konsumentenpreise angepasst werden. Das Bundesamt für Sozialversicherungen veröffentlicht dazu jährlich Tabellen.



## Betriebsaufwand und Vermögensverwaltungskosten

Die Betriebs- und Verwaltungskosten in der Höhe von CHF 217 Mio. enthalten sämtliche Abschluss-, Verwaltungs- und Beratungskosten, die aufgrund der Geschäftstätigkeit der AXA bei der Beruflichen Vorsorge entstehen.

Um die Transparenz im Kostenprozess zu erhöhen, wird der Abschlussaufwand detailliert aufgeführt – mit Angaben über Abschlussprovisionen für Broker sowie über den übrigen Aufwand für die allgemeine Verwaltung, aufgeteilt nach Personal- und Sachaufwand.

Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Betriebskosten um CHF 6 Mio. oder 2,8%, vor allem wegen des Anstiegs der Sachaufwände inkl. IT-Kosten um CHF 8 Mio. oder 7,9%. Der Anstieg der Sachaufwände konnte zum Teil durch den um CHF 1,9 Mio. oder um rund 2,5% reduzierten Personalaufwand kompensiert werden.

Die Kosten für die Vermögensbewirtschaftung zählen nicht zum Betriebsaufwand, sondern sind in der Erfolgsrechnung direkt als Teil der Netto-Rendite auf Kapitalanlagen enthalten.

### Aufgliederung Betriebsaufwand

	2016		2015	
Provisionen Aussendienst	35		31	
Provisionen Broker/Makler	30		34	
Übrige Abschlussaufwendungen	12		11	
<b>Abschlussaufwendungen</b>	<b>77</b>	<b>35,48%</b>	<b>76</b>	<b>36,02%</b>
<b>Aufwand für Leistungsbearbeitung</b>	<b>30</b>	<b>13,82%</b>	<b>29</b>	<b>13,74%</b>
<b>Aufwendungen für Marketing und Werbung</b>	<b>3</b>	<b>1,38%</b>	<b>3</b>	<b>1,42%</b>
Personalaufwand	73		75	
Sachaufwand (inkl. IT-Kosten)	35		27	
<b>Übriger Aufwand für die allgemeine Verwaltung</b>	<b>108</b>	<b>49,77%</b>	<b>102</b>	<b>48,34%</b>
<b>Anteil Rückversicherer am Betriebsaufwand</b>	<b>0</b>	<b>0,00%</b>	<b>0</b>	<b>0,00%</b>
<b>Total Betriebsaufwand netto</b>	<b>217</b>	<b>100,00%</b>	<b>211</b>	<b>100,00%</b>
Kosten der Vermögensverwaltung ohne Immobilienunterhalt	-197	-0,33%	-125	-0,21%
Kosten Unterhalt und Instandhaltung der Immobilien*	-83	-0,14%	-102	-0,17%
<b>Kosten der Vermögensverwaltung mit Immobilienunterhalt</b>	<b>-279</b>	<b>-0,46%</b>	<b>-228</b>	<b>-0,39%</b>

Geldwerte in CHF Mio.

\* Die Kosten für Unterhalt und Instandhaltung der Immobilien werden in der Erfolgsrechnung direkt mit dem Ertrag aus Immobilien verrechnet (Nettodarstellung).

Die Kosten für die Vermögensbewirtschaftung beliefen sich 2016 auf CHF 279 Mio. Die Erhöhung um CHF 51 Mio. gegenüber dem Vorjahr geht auf den zusätzlichen Einbezug von Vermögensverwaltungskosten

für ein- und mehrstufige kollektive Kapitalanlagen zurück (siehe auch TER-Kosten nachweis Kapitel Kapitalanlagen). Die Immobilienunterhaltskosten lagen um CHF 20 Mio. tiefer als im Vorjahr.

AXA Winterthur  
General-Guisan-Strasse 40  
Postfach 357, 8401 Winterthur  
24-Stunden-Telefon: 0800 809 810  
AXA Leben AG

[www.axa.ch/betriebsrechnung](http://www.axa.ch/betriebsrechnung)

